

SPORT

SonntagsBlick | 26. Juni 2016

Sonntags
Blick

EXTRA TOUR DE FRANCE

WALLISER ETAPPE

Der Aufstieg nach
Finhaut-Emosson:
Action garantiert

Seite 8

SCHWEIZ MOBIL

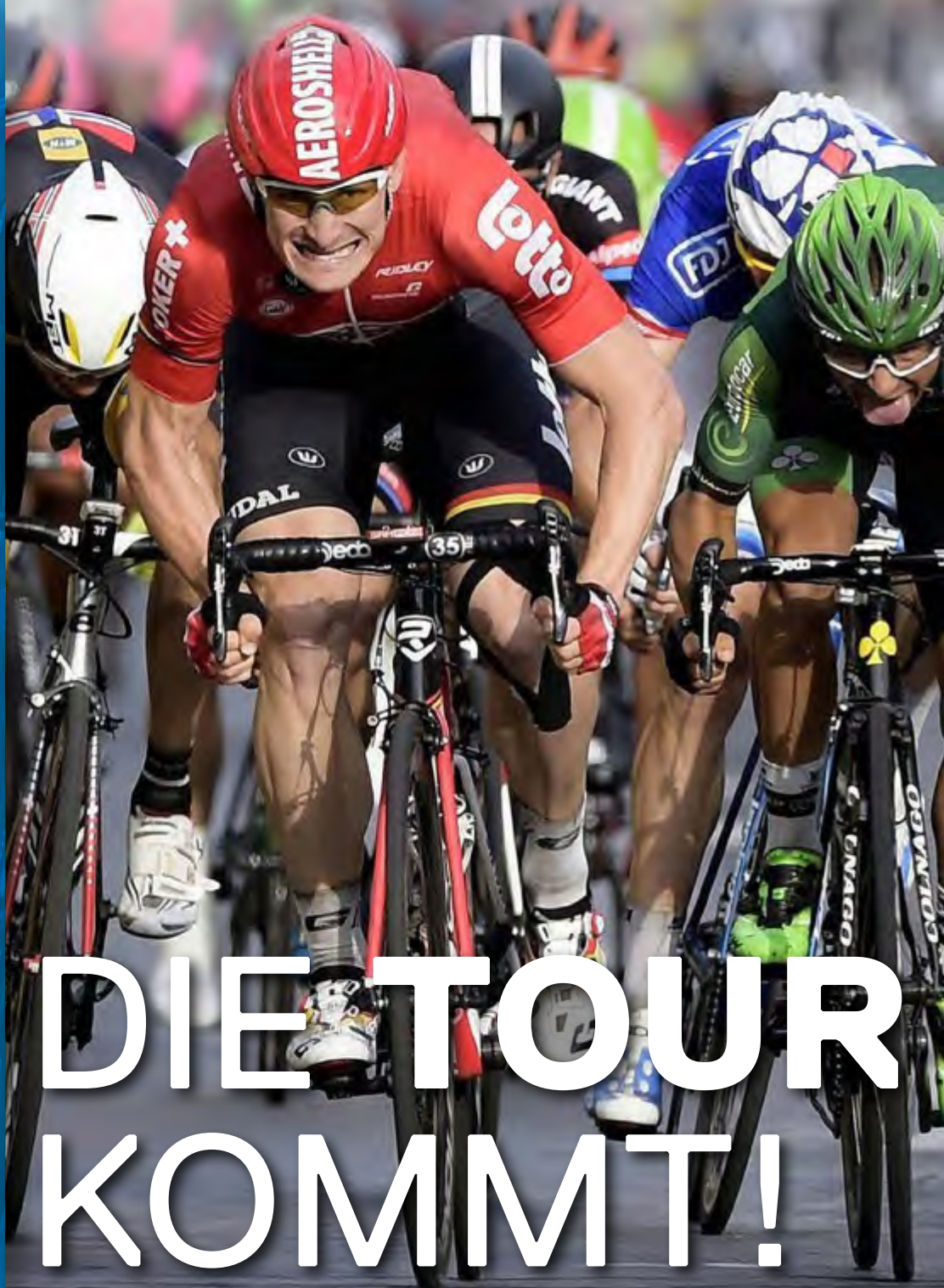
Auf dem Velo mit
Nöldi Forrer, Bruno
Risi und Co.

Seite 16

BERNER PIONIER

Thomas Binggeli
und seine E-Bikes:
Hightech vom
Bauernhof

Seite 30



DIETOUR KOMMT!

Die Schweiz im Rad-Fieber Wie sich die Berner
und die Walliser auf das grosse Spektakel freuen



Schweiz.
ganz natürlich.



ETAPPENORTE 18. - 20. JULI 2016

EIN SOMMER VOLLER ZIELE.

WALLIS. INS HERZ GEMEISSELT.

Entdecken Sie das Wallis auf zwei Rädern. Von den sonnendurchfluteten Tälern, vorbei an sanften Rebbergen bis über kurvige Passstrassen. Für einen Sommer voller Velo-Erlebnisse. Und als Highlight erleben Sie die Tour de France am 20. Juli 2016 live in Finhaut-Emosson. Mehr unter wallis.ch/cycling.





CoverFoto: Imago. Foto: Keystone

Seite **04** **BIENVENUE EN SUISSE**
Service total: Etappenplan,
Sehenswürdigkeiten, Programm.

Seite **08** **FINALE FURIOSO**
Die Fahrer erwartet im Wallis
eine spektakuläre Zielankunft.

Seite **16** **PROMI-RADLER**
Auf dem Bike mit Forrer, Plüss,
Van der Graaff und Co.

Seite **30** **THOMAS BINGGELI**
Wie der Berner Rad-Pionier mit
seinen E-Bikes die Welt erobert.

Seite **40** **EMMENTAL**
Unterwegs mit Nationalrats-
präsidentin Christa Markwalder.

DIE SCHWEIZ – EIN **PARADIES** FÜR RADFAHRER

Meinem Papa Donato bin ich ewig dankbar. Er ist damals aus Süditalien nach Bern ausgewandert. Ich habe zwar die doppelte Staatsangehörigkeit, aber ich fühle mich als Schweizer. Aufgewachsen bin ich in Hinterkappelen, jetzt bin ich in Ittigen daheim.

Die Stadtgrenze von Bern hat es mir angetan. Ich bin schnell in der City – und ich bin mit dem Velo schnell auf dem Land. Die Stadt Bern ist gemütlich, heimelig. Die Stadt sticht einfach heraus – und es gibt in Bern keinen Stress.



Fabian Cancellara,
Rad-Profi.

Ich bin stolz, Berner zu sein. Und stolz zeige ich meinen ausländischen Freunden die Stadt. Alle sind sie stets hell begeistert. Der Ruhetag an der diesjährigen Tour de France in Bern wird den Tross gewaltig «entstressen».

Dann geht es weiter ins schöne Wallis, ins Land der Viertausender. Ein Kanton der Gegensätze. Sei es wegen dem Wetter oder der Sprache. Die Einwohner haben ihren Stolz. Das imponiert mir. Klar kann ich auch ein paar Brocken

«Walliserdiitsch». Druckreif sind die aber nicht ...

Der Tourismus ist der wichtigste Wirtschaftssektor im Wallis. Das Herz des Wallis schlägt ja fürs Velo. Der Kanton führt vom Gletscher bis zum See. Es hat einfache Strecken in der Talebene, aber auch anspruchsvolles Gelände über Pässe oder hinauf zu Stauseen. Für Mountainbiker und Gummeler hat es alles.

Das gilt nicht nur fürs Wallis, sondern für das ganze Land. Die Schweiz – ein Paradies für Radfahrer. Also: Helm auf und ab die Post! ■

286 Kilometer in 2 Etappen Die Radprofis werden in der Schweiz für Spektakel sorgen. Auch abseits der Route gibt es vieles zu entdecken.

DAS MÜSSEN SIE SEHEN

1 ABSINTH-MUSEUM IN MÔTIERS

Das Absinth-Museum im Val de Travers hat seine Türen 2014 geöffnet. Das Museum in Môtiers gibt Einblick in die bewegte Geschichte der «Grünen Fee» und deren Geheimnisse. www.maison-absinthe.ch



MONTAG, 18. JULI 2016 16. ETAPPE MOIRANS-EN-MONTAGNE – BERN 206 KM



2 VAL DE TRAVERS/ CREUX DU VAN

An der Grenze der Kantone Neuenburg und Waadt liegt der «Creux du Van», eine natürliche Felsenarena gewaltigen Ausmasses. 160 Meter hohe, senkrechte Felswände umschliessen einen vier Kilometer langen und über einen Kilometer breiten Talkessel. www.neuenburgtourismus.ch



3 NEUENBURG

Die Stadt Neuchâtel, zu Deutsch Neuenburg, sticht aus Tausenden heraus, nicht nur dank ihrer schönen Lage am See, sondern vor allem auch aufgrund der Gelbtöne ihrer Bauten – wie wenn sie dauerhaft von der Sonne beschienen würden. Die Gebäude der Stadt sind fast ausnahmslos aus gelbem Stein gebaut. Die weithin sichtbaren Wahrzeichen der Stadt sind das Schloss und die Kollegiatskirche. www.neuchatelville.ch





6 STADT BERN UNESCO WELTKULTURERBE

Kaum eine andere Stadt hat ihre historischen Züge so bewahrt wie Bern. Die Altstadt ist Unesco-Welt-erbe und besitzt mit 6 Kilometern Lauben eine der längsten wettergeschützten Einkaufspromenaden Europas. Weitere Sehenswürdigkeiten sind: Bundeshaus, Bundesplatz, Berner Münster, Zytglogge, Einsteinhaus, Bärenpark, Zentrum Paul Klee und der Rosengarten.

www.bern.com



ST. PETERSINSEL

«... nirgends fühlte ich mich so wahrhaftig glücklich wie auf der St. Petersinsel mitten im Bielersee», schrieb Jean-Jacques Rousseau kurz vor seinem Tod, wehmütig sich an seinen Insel-Aufenthalt im Herbst 1765 erinnernd. Die heutige Halbinsel erreicht man zu Fuss vom Städtchen Erlach aus über den «Heideweg», im Sommer mit der Navette ab Erlach oder mit dem Schiff ab La Neuveville, Biel (via Ligerz) oder durch den Zihlkanal ab Neuenburg.

www.st-petersinsel.ch



5 PAPILIORAMA IN KERZERS

Die Gärten Papiliorama und Nocturama in Kerzers beherbergen Pflanzen und Tiere aus den Tropen. Im Anthropodarium sind Gliederfüsser ausgestellt, und der Swiss Butterfly Garden ist ganz den einheimischen Schmetterlingsarten gewidmet.

www.papiliorama.ch



4 Tage Spektakel: Das läuft in Bern

Sonntag, 17. Juli: Velo-Fest

Bern wird zur Radsport-Hochburg. Kommen Sie nach Bern und erleben Sie **einen Tag ganz im Zeichen des Radsports!** Es warten eine Auswahl an sportlichen Aktivitäten, ein Unterhaltungsprogramm und spannende Attraktionen auf Sie:

- 4,2 km abgesperrte Strecke durch die Stadt zum Velofahren etc.
- Grosses Public-Viewing auf dem Bundesplatz
- Diverse Musikbands
- Ab 13 Uhr Velo-Fashion-Parade bei der Kleinen Schanze
- Velovermietung von der Velostation Bern
- Stomer-Testfahrten
- Slow-Race von Velafrica auf dem Läuferplatz
- Hillsprint mit Zeitmessung Marzili-Kleine Schanze
- Ab 18 Uhr Open-Air-Cinema auf dem Bundesplatz (unter anderem «Pédaleur de charme»)
- Bern- und Wallis-Stand mit regionalen Spezialitäten

Fribourg, Burgdorf und Kehrsatz nach Bern an die Zieleinfahrt. Die letzten Kilometer auf der Originalstrecke stehen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Swiss Cycling on Tour zwischen 12 und 14 Uhr offen.

Dienstag, 19. Juli: Von wegen Ruhetag

Am Ruhetag kommen die Radsportfans auf ihre Kosten. Ein Überblick: **Velo-Foxtrail von Pro Velo Bern:** Bern auf zwei Rädern erleben und dabei knifflige Aufgaben lösen? Mit dem Trail «RollingFox» eröffnet das spannende Team-Abenteuer seinen ersten Velotrail in der Schweiz in Kooperation mit Pro Velo Kanton Bern.

VeloSpass im Diemtigtal: Entlang der Veloroute Nr. 9 von Oey via das Simmental bis nach Saanen.

Stadtrundfahrt «Von A nach Bern»: Satteln Sie Ihren Drahtesel und erleben Sie auf Nebenstrassen ein Stück Berner Pendlers- und Wohn-geschichte. Auf einer abwechslungsreichen Fahrt gelangen Sie sicher von A nach Bern.

Montag, 18. Juli:

Ankunft Tour de France

Gegen 15.45 Uhr trifft der Werbetross in Bern ein. **Die Fahrer werden ab 17.15 Uhr beim Stade de Suisse erwartet.** Auch Sie können dank Swiss Cycling on Tour einen Teil der Strecke abfahren. Swiss Cycling organisiert Touren mit Start in

Mittwoch, 20. Juli:

Abfahrt Tour de France

Um 12.00 Uhr starten die Fahrer beim Stade de Suisse zur 17. Etappe.

Weitere Infos:

- www.tdf-bern.ch
- www.madeinbern.com/tdf
- www.velofest.ch

Gewinnen Sie 2x2 Tickets für die Berner Zielankunft

Sie möchten die Fahrer am Etappenort in Bern am 18. Juli 2016 hautnah miterleben? Dann machen Sie mit bei unserem Wettbewerb mit unserem Partner BMC. Ungefähr einen Kilometer von der Ziellinie entfernt, können Sie im Restaurant Rosengarten die Rad-Künstler mitverfolgen. Und damit Sie gestärkt sind, gibts ein Barbeque.

Wo endet die Tour de France 2016?

A) Paris B) New York

Zur Teilnahme senden Sie ein SMS mit dem richtigen Keyword **VELO A** oder **VELO B** sowie Name, Adresse, Telefonnummer und Mail-Adresse an die Zielnummer **530** (1.50 Fr./SMS) oder wählen Sie die Telefonnummer **0901 908 139** (1.50 Fr./Anruf). Alternativ können Sie per WAP teilnehmen: <http://m.vpch.ch/BLS11213> (chancengleiche Teilnahme ohne Zusatzkosten via WAP).

Teilnahmeschluss ist der 3. Juli 2016, 24.00 Uhr. Mitarbeiter der Ringier AG und deren Tochtergesellschaften sowie Angehörige dieser Mitarbeiter sind von der Teilnahme an dieser Verlosung ausgeschlossen. Die Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre alt sein.

SEEN UND SCHLÖSSER



7 THUN

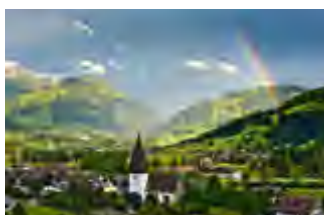
Die Stadt Thun am unteren Ende des Thunersees ist das Tor zum Berner Oberland. Die historische Altstadt, in deren Zentrum das Schloss aus dem 12. Jahrhundert mit dem Schlossmuseum thront, liegt etwa einen Kilometer vom Seeufer entfernt an der Aare.
www.thunersee.ch



9 SIMMENTAL



Vom Thunersee Richtung Westen öffnet sich das Simmental. Der pyramidenförmige Niesen (2362 m) und das Stockhorn (2190 m) bilden den markanten Taleingang. Der Wander- und Aussichtsberg Stockhorn lockt mit einer beeindruckenden Aussicht auf 200 Berggipfel.
www.lenk-simmental.ch



10 GSTAAD/ SAANENLAND

Gstaad: Neben Gstaad umfasst die Region weitere 9 Chaletdörfer. Die Marke Gstaad steht heute weltweit für schicken Charme und diskreten Luxus mit Understatement. Aber trotz Stil und Klasse: Gstaad ist echt alpin und bodenständig geblieben. Saanenland: Saanen ist das historische Herz des Saanenlandes. Das Dorf gehört zum Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz.
www.gstaad.ch

8 DIEMTIGTAL

Das Diemtigtal ist ein idyllisches, naturverbundenes Seitental des Simmentals und weist viele Angebote für den sanften Tourismus, speziell für Familien und Erholungssuchende, auf. Das Diemtigtal bietet viele Möglichkeiten für interessante Velo- und Biketouren.
www.diemtigtal.ch

11 CHÂTEAU-D'OEX/ ROUGEMONT

Château-d'Oex und Rougemont präsentieren im Sommer wie im Winter ein vielfältiges Angebot an verschiedensten Erlebnissen und Sportarten. Die wunderschöne Berglandschaft und die alten, verzierten Chalets sind typisch für die Orte des Pays-d'Enhaut.
www.chateau-doex.ch



12 COL DES MOSSES/ LAC LIOSON

Vom Col des Mosses, welchen die Tour-de-France-Fahrer zum letzten Mal 2009 überquerten, sind es zu Fuss 90 Minuten zum idyllischen Bergsee Lac Lioson.
www.lesmosses.ch

13 CHÂTEAU D'AIGLE

Das Waadtländer Weinmuseum befindet sich in der edlen Umgebung des Schlosses Aigle und stellt fast 2000 Jahre Geschichte des Weinbaus vor.
www.aigle-tourisme.ch/de



ULI 2016 17. ETAPPE
MOSSON 184 KM



14 SALZBERGWERK IN BEX

Über Jahrhunderte bedeutete der Besitz von Salz Reichtum und Macht. Die im 15. Jahrhundert entdeckten Salzvorkommen von Bex werden heute noch abgebaut. Das Bergwerk kann besichtigt werden, ein Museum zeigt die Salzgewinnung von 1684 bis heute.
www.seldesalpes.ch

16 DIE TRIENTSCHLUCHT

Die Trientschlucht wurde vom gleichnamigen Wildbach in das Gestein des Mont-Blanc-Massivs eingeschnitten. Die 200 Meter tiefe Schlucht ist für Kletterer und Naturliebhaber hochinteressant. Ein 116 Meter hoher Wasserfall rundet das spezielle Erlebnis ab. Der vordere Schluchtteil kann über Brücken und den befestigten Steg begangen werden.
www.vernayaz.ch



15 ABTEI VON SAINT-MAURICE UND IHR KIRCHENSCHATZ

515 vom Burgunderkönig Sigismund gegründet, feierte sie 2015 ihr 1500-jähriges Bestehen. Damit gilt sie als ältestes Kloster des Abendlandes, das ohne Unterbrechung besteht. Noch heute beherbergen ihre Mauern einen Orden der Augustiner-Chorherren.
www.abbaye-stmaurice.ch



17 ZOO DES MARÉCOTTES

Auf 35 000 Quadratmetern können Sie die Wildnis erleben. Im hochgelegenen Zoo Europas gibt es unter anderem Schwarzbären, Wölfe, Luchse, Füchse, Hirsche und Murmeltiere zu sehen. Und wer eine Abkühlung braucht, der kann dies im 70 Meter langen mit Sonnenergie geheizten Felsbecken tun.
www.zoo-alpin.ch



18 AMPHITHÉÂTRE ROMAIN DE MARTIGNY

Das Amphitheater wurde zu Beginn des 2. Jahrhunderts in der römischen Stadt Claudii Vallensium (heute Martigny) errichtet, was ein Zeichen des Wohlstands der damaligen Römerstadt ist. Der Bau hat sehr wahrscheinlich unter der Herrschaft des römischen Kaisers Trajan stattgefunden. Es handelt sich um ein kleines Amphitheater, das bis zu 5000 Personen empfangen konnte.
www.martigny.ch



19 FONDATION GIANADDA

Die Fondation Pierre Gianadda ist eine private Stiftung mit einer Kunstaussstellungsfläche. Bis zum 20. November gibt es die Ausstellung «Picasso. Die abschliessenden Arbeiten. Eine Hommage an Jacqueline» zu sehen. Jacqueline Roque war die zweite Ehefrau des spanischen Malers und sein meist dargestelltes Modell.
www.gianadda.ch



20 VERTICALP EMOSSON

Im Herzen des Espace Mont-Blanc verspricht Ihnen die Verticalp Emosson ein unvergessliches Erlebnis. Drei Bahnen führen Sie hinauf bis zum Naturpark Emosson. Auf 1965 Meter Höhe können Sie unter anderem auf den Spuren der Dinosaurier wandeln.
www.verticalp-emosson.ch



«SCHLIMMER ALS L'ALPE D'H

Finale furioso Am 20. Juli verwandelt sich das Walliser Dörfchen Finhaut-Emosson in die Hauptstadt des Radsports. Was die Fahrer hier erwartet: nichts als Leiden!

Text Alain Kunz Fotos Sven Thomann und Benjamin Soland

HUEZ»



SonntagsBlick | 26. Juni 2016 | 5

Der Eindruck täuscht: Der Schlusaufstieg
nach Emosson hat es in sich.



Die Schätzungen reichen von 50 000 bis 250 000 Fans, die an jenem Tag die Strassen der beiden Aufstiege zum Col de La Forclaz und zum Staudamm Emosson belagern werden. Dann, wenn die besten Rad-Kraxler der Welt die übrigen besten Radfahrer der Welt werden abgehängt haben. Zum Finale furioso am Berg. In der fünftletzten Etappe der Tour de France 2016. Mit einem Schlusssaufstieg, der fulminant und eindrucksvoll ist!

Nach 149 Kilometern von Bern nach Martigny gehts am Hotel von FC-Sion-Präsident Christian Constantin vorbei. Erste Ausfahrt im Kreisel – von da an wirds steil! Zuerst bis zum Col de la Forclaz auf 1527 Metern. Eine kurze Abfahrt von sieben Minuten, die sich aber mehr eignet, um den Rhythmus zu

brechen, als sich zu erholen – und dann der Schlusssaufstieg. 11 Kilometer Nonstop-Steigung. 12 Prozent Steigung im Schlusshang, bis zur Ziellinie. Höllisches Leiden. «Das ist schlimmer als an der legendären l'Alpe d'Huez», sagt Bernard Thévenet, zweifacher Tour-Sieger und Pate der Walliser Etappe.

Finhaut. Nabel der Radwelt am 20. Juli. Vielleicht der Ort, an welchem die diesjährige Tour entschieden wird. 445 Einwohner.

Die meisten Gebäude ehemalige Hotels. Das Dorf liegt im 19. Jahrhundert an der Kutschen-Route von Martigny nach Chamornix, ist Etappenort in einem der ersten Europareise-Angebote von Thomas Cook. Die Hotels schießen in der Belle Époque deshalb wie Pilze aus dem Boden.

Doch der Erste Weltkrieg zerstört das alles. In den 50er-Jahren müssen die meisten Hotels dichtmachen. Wie zum Kuckuck kommt ein solch kleines Kaff dazu, Etappen-

DIESER SCHLUSSAUFSTIEG IST EINDRUCKSVOLL



Von Finhaut nach Emosson:
11 km Nonstop-Steigung.



«Par ici,
Paris»:
Ausstellung
im Hotel
Mont-Fleuri.



Das OK: Maxime
Gay-Des-Combes,
Cédric Revaz und Alain
Gay-Des-Combes (v. l.).

ort des grössten Radrennens der Welt zu werden?

Zeit, Maxime Gay-Des-Combes ins Spiel zu bringen. Er ist der Vater der ganzen Story, die ihren Ursprung im Jahr 1970 hat. Damals ist Finhaut Etappenort der Tour de Suisse. Das Radfieber bricht aus im Trient-Tal. Die Tour de France, die sieht man des Öfteren hier durchkommen. Wenn die Fahrer den Col de la Forclaz bewältigen müssen und dann nach Chamonix abzweigen. Wie 1959, als der Schweizer Rolf Graf gewinnt. Finhaut aber lernen sie nicht kennen. «Wie auch? Bis 1968 war unser Dorf nur mit der Bahn erreichbar», erinnert sich Maxime, der ehemalige Lehrer, der 20 Jahre lang Gemeindepräsident war. Kaum ist Finhaut autotechnisch erschlossen, wird der Staudamm von Emosson gebaut, der zweitgrösste in der Schweiz nach der Grande Dixence. Dort werden 30 Prozent des Energiebedarfs der SBB produziert! Finhaut wird zum Energiedorf.

«Nun beginnt die zweite Etappe unserer Kandidatur», erzählt Maxime. Im Hotel Mont-Fleuri (in welchem derzeit die Ausstellung «Par ici, Paris» mit Original-Shirts und -Velos zu besichtigen ist) logieren viele Belgier. Unter ihnen der Direktor von Lüttich-Bastogne-Lüttich, der die Delegation aus den Walliser Bergen an sein Rennen einlädt. Weil

dieses mittlerweile auch der Amaury-Gruppe gehört, welche Besitzerin der Sportzeitung «L'Équipe» und der Tour de France ist, kommt man ins Gespräch. Auch mit dem damaligen Tour-Boss Jean-Marie Leblanc. Von diesem Augenblick an geht Maxime ein Gedanke nicht mehr aus dem Kopf: die Tour nach Finhaut zu bringen! Seit 2003 kandidiert das Walliser Dörfchen jedes Jahr!

NICHT MAL MEHR KRAFT, UM ZU JUBELN

2006 steigt mit einer Etappe der Tour de l'Avenir der erste Versuchsballon. 2014 dann erhält Finhaut den Zuschlag für eine Berg- etappe des Critérium du Dauphiné. Am Start: Top-Cracks wie Froome, Contador und Nibali. Die Bilder sind beeindruckend! Man sieht, wie der zweifache Tour-Sieger Chris Froome nach der Ziellinie fast kollabiert. «Ein Helfer musste ihn auffangen, sonst wäre er vom Velo gekippt», erinnert sich Cédric Revaz, einer der beiden OK-Präsidenten. «Da reicht die Kraft nicht mal mehr, um die Arme hochzureisen!» Faszinierende Bilder! Ebenso wie jene der Mannschaftscars, die fein säuberlich auf dem Staudamm wie an der Perlenschnur aufgereiht sind!

Auch Tour-Direktor Christian Prudhomme ist mächtig beeindruckt. Zweimal ▶

ZWEI MILLIONEN FRANKEN BETRÄGT DAS BUDGET

► besucht er Finhaut. Im Oktober 2015 kriegte das Dorf den Zuschlag! Die Sensation ist perfekt. Es kann losgehen.

Zwei Millionen Franken beträgt das Budget. Eine überschaubare Zahl – nicht? Grundsätzlich ja, wenn da nicht ein Problem wäre. «Die Tour de France ist zentral vermarktet. Wir dürfen also keine eigenen Sponsoren akquirieren», sagt Ilse Bekker-Maassen, Kommunikationschefin und Holländerin, also von Geburts wegen Velo-begeistert. So müssen andere in die Bresche springen. Die «Loterie Romande» und der Kanton zu drei Vierteln. Den Rest trägt die Gemeinde. «Die Organisatoren der Equipe schätzen den touristisch-ökonomischen Wert einer Etappe auf rund jene zwei Millionen Franken», erläutert Bekker-Maassen. Womit sie das Sponsoring-Verbot legitimierten.

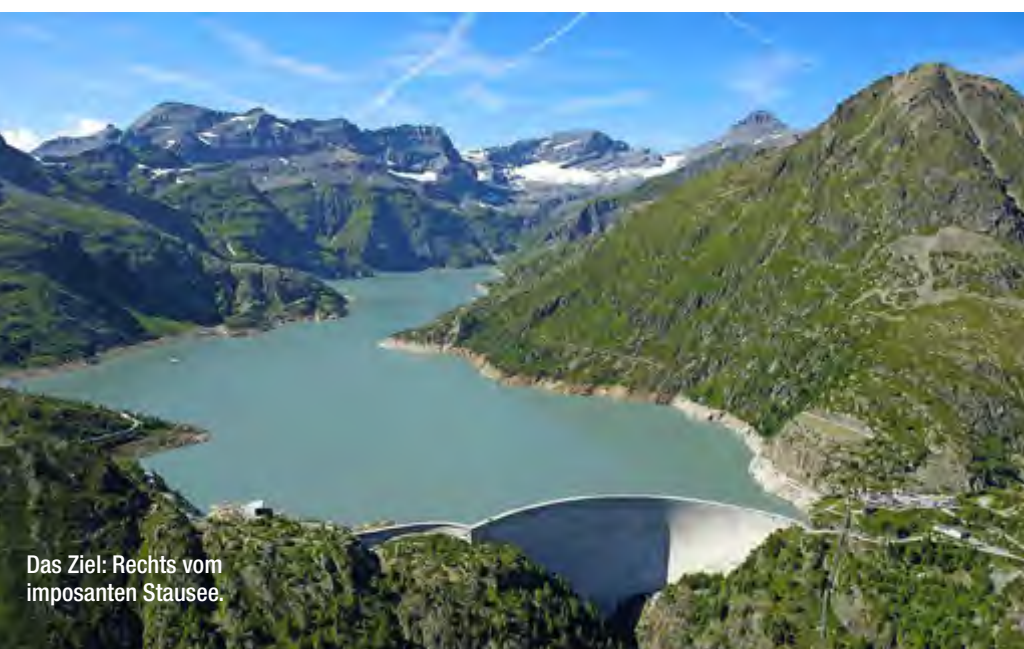
MEHR HELFER, ALS DAS DORF EINWOHNER HAT

14. Mai 2016. Unten im Tal ist 20 Grad. Wir stehen aber in Emosson, 1970 Meter über Meer. Und gucken auf die Staumauer hinunter, 40 Meter tiefer. Die Strasse ist seit Anfang Monat freigeschaufelt. Es hat auffallend viele Baustellen. Löcher werden ge-

flickt. Rundherum ist alles noch schneebedeckt. Teils ein Meter hohe Mauern. 30 Zentimeter Neuschnee vom Vortag. Und oben bei der Bergstation der spektakulären Mini-Zahnradbahn wird ein Maschendrahtzaun errichtet. Mehr ist da nicht. Und hier soll in gut zwei Monaten tatsächlich eine Tour-de-France-Etappe stattfinden? «Klar, kein Problem», sagt Alain Gay-Des-Combes, der andere OK-Präsident. «Der Schnee wird schmelzen. Vereinzelt Wehen kanns noch haben.»

Die beiden Verantwortlichen organisieren die Etappe – wie alle übrigen Helfer – in Fronarbeit. 500 bis 600 werden es sein. «Mehr, als das Dorf Einwohner hat», sagt Ilse lachend. Die beiden Bosse stecken für acht Monate 80 Prozent ihrer Arbeitsleistung in die Tour de France. Da werden alle Überstunden und Ferien aufgebraucht, ebenso das Verständnis der Patrons. Selbst wenn man sein eigener ist wie Cédric. Indirekt ist das natürlich auch eine Art Sponsoring.

Showdown also am 20. Juli. Das ist der kolumbianische Nationalfeiertag. Völlig logisch, wer für Thévenet der Favorit ist, erstmals nach zwei zweiten Plätzen die Tour zu gewinnen: Oberkraxler und Giro-Sieger Nairo Quintana. Kolumbianer. ■



Das Ziel: Rechts vom
imposanten Stausee.

RÜCK
DURCH
KRAFTW
STOLLE

FAHRT DEN VERK- N

Dass Finhaut überhaupt erst Etappenort der Tour de France werden konnte, verdankt das Dorf seinen beiden Stauseen. Denn zwischen diesen wird seit 2008 ein gigantisches Pumpspeicher-Kraftwerk gebaut. Dieses Kraftwerk wird das Gefälle zwischen den Seen zur Erzeugung und Speicherung elektrischer Energie nutzen. Nant de Drance heisst das zwei Milliarden Franken teure Jahrhundert-Projekt, das jährlich rund 2500 Millionen kW/h erzeugen wird. 2018 soll es in Betrieb genommen werden.

Und was hat das nun mit der Tour de France zu tun? Die Tour-Bosse akzeptieren keine Etappenorte mehr, die Sackgassen sind. Also Orte, an welchem der Tour-Tross (rund 2500 Menschen!) nach der Ankunft wieder dieselbe Strasse hinunter muss, die er hinaufgekommen ist. In Finhaut war das bis zum Baubeginn des Kraftwerks auch so. Nun aber können die auf dem Staudamm parkierten Mannschaftscars den Zufahrtsstollen zum Kraftwerk nutzen, um direkt ins Tal hinunterzufahren. Für die Chauffeure eine spektakuläre Fahrt! ■ **Alain Kunz**

WILLKOMMEN IN DER SCHWEIZ

Die Tour kommt! Immer mal wieder waren Schweizer Orte Start oder Ziel einer Etappe. Von Basel bis Zürich – die 23 Besuche in 113 Jahren der «Grande Boucle».

1913

Während der 11. Austragung kommt die Tour de France das erste Mal in die Schweiz. In Genf siegt der Belgier Marcel Buysse.

11. Etappe Grenoble – Genf	325 km
12. Etappe Genf – Belfort	335 km

1914

Ein Jahr später gibts das gleiche Programm in der Schweiz. Es triumphiert der Franzose Gustave Garrigou.

11. Etappe Grenoble – Genf	325 km
12. Etappe Genf – Belfort	325 km

1919

In der zweitlängsten Tour de France der Geschichte macht sie erneut in Genf Halt. Etappensieger ist der Franzose Honoré Barthélemy.

11. Etappe Grenoble – Genf	325 km
12. Etappe Genf – Strasbourg	371 km

1914: Der Franzose Garrigou siegt in Genf.



Fotos: AFP, Getty Images, RDB

1921

Zum vierten Mal ist Genf Etappenort. Sieger: der Franzose Félix Goethals.

11. Etappe Grenoble – Genf	325 km
12. Etappe Genf – Strasbourg	371 km

1922

Zur Abwechslung siegt in Genf mal wieder ein Belgier: Emilie Masson Senior.

11. Etappe Briançon – Genf	260 km
12. Etappe Genf – Strasbourg	371 km

1923

Henri Pélissier siegt nicht nur in Genf, er gewinnt 1923 auch gleich noch die Tour de France.

11. Etappe Briançon – Genf	260 km
12. Etappe Genf – Strasbourg	377 km

1935

Die Fahrer machen nur kurz Halt in Genf (der Sieg geht an den Franzosen Maurice Archambaud). Noch am gleichen Tag gehts zurück nach Frankreich.

5. Etappe A Belfort – Genf	262 km
5. Etappe B Genf – Evian-les-B.	Zeitfahren 58 km

1937

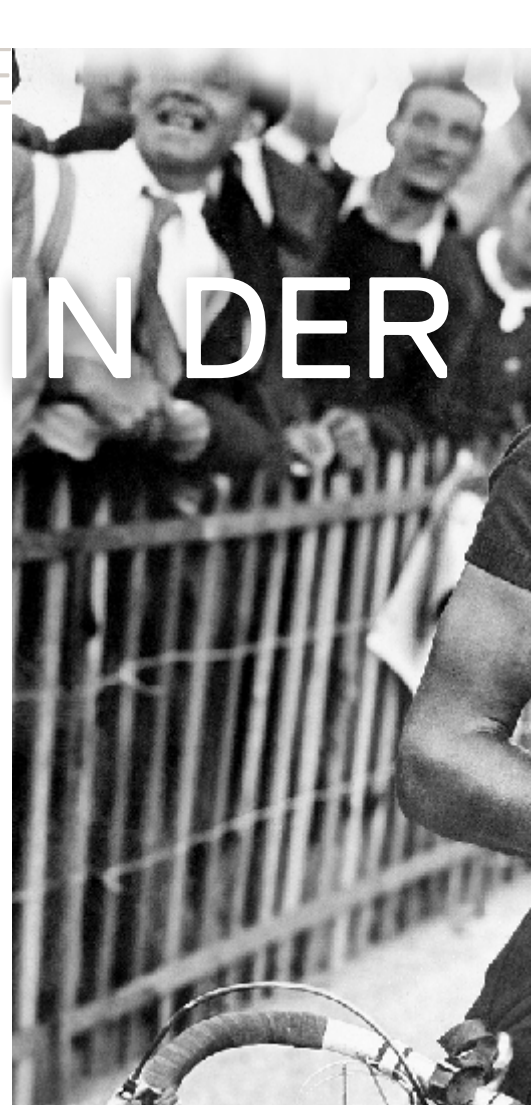
Endlich siegt in der Schweiz ein Schweizer. Leo Amberg triumphiert, der als Entdecker von Hugo Koblet gilt!

5. Etappe C Champagnole – Genf	93 km
6. Etappe Genf – Aix-les-Bains	180 km

1948

Zum ersten Mal kommen die Fahrer nach Lausanne. Als Sieger lässt sich der legendäre Italiener Gino Bartali feiern.

15. Etappe Aix-les-Bains – Lausanne	256 km
16. Etappe Lausanne – Mulhouse	243 km



1949

Zum zweiten Mal ist Lausanne Zielort, zum zweiten Mal gewinnt ein Italiener: Vincenzo Rossello.

18. Etappe Aosta – Lausanne	265 km
19. Etappe Lausanne – Colmar	283 km

1951

Was für ein Triumph! Der Zürcher Hugo Koblet gewinnt das Zeitfahren nach Genf.

22. Etappe Aix-les-Bains – Genf	Zeitfahren 97 km
23. Etappe Genf – Dijon	197 km

1952

Und schon wieder siegt ein Schweizer: Walter Diggelmann.

9. Etappe Mulhouse – Lausanne	238 km
10. Etappe Lausanne – L'Alpe d'Huez	266 km

1955

Endlich kommt die Tour in die Deutschschweiz. Es gewinnt André Darrigade vor Ferdy Kübler.

6. Etappe Colmar – Zürich	195 km
7. Etappe Zürich – Thonon-les-Bains	267 km

1971

1971 finden an einem Tag gleich drei Kurz-Etappen statt. Die erste endet in Basel (es siegt Eric Leman), und die zweite startet in Basel.

1. Etappe A Mulhouse – Basel	59,5 km
2. Etappe B Basel – Freiburg	90 km



1937: Leo Amberg gewinnt als erster Schweizer in der Schweiz.

1978

Nach 26 Jahren kehrt die Tour nach Lausanne zurück. Sieger der Etappe: der Holländer Gerrie Knetemann.

18. Etappe Morzine–Lausanne	137,5 km
19. Etappe Lausanne–Belfort	181,5 km

1982

So lange war die Tour zuvor und danach nie in der Schweiz. Den Prolog (und auch die Tour) gewinnt der Franzose Bernard Hinault.

Prolog Leimental	Zeitfahren 7,4 km
1. Etappe Schupfart–Möhlin	207 km
2. Etappe Basel–Nancy	250 km

1984

Die Tour kommt ins Wallis. Feiern lässt sich der legendäre Franzose Laurent Fignon, der bis Paris das Maillot Jaune nicht mehr abgibt. Fignon, bekannt für seinen Pferdeschwanz, stirbt 2010 an einem Krebsleiden.

20. Etappe Morzine–Crans-Montana	140,5 km
21. Etappe Crans-Montana–Villefranche	320,5 km

1990

Zum 10. Mal ist Genf Zielort einer Tour-Etappe. Es siegt der Italiener Massimo Ghirotto. Bester Schweizer auf Platz 6: Jörg Müller.

9. Etappe Besançon–Genf	196 km
10. Etappe Genf–Saint-Gervais-les-Bains	118,5 km

1997

Die Etappe nach Fribourg gewinnt der Franzose Christophe Mengin, die Tour der heutige Wahlschweizer Jan Ullrich.

16. Etappe Morzine–Fribourg	181 km
17. Etappe Fribourg–Colmar	218,5 km

1998

Diese Tour wird überschattet vom Festina-Dopingskandal. In Neuenburg siegt der Belgier Tom Steels.

18. Etappe Aix-les-Bains–Neuchâtel	218,5 km
19. Etappe La Chaux-de-Fonds–Autun	242 km

2000

In Lausanne triumphiert der Holländer Erik Dekker im Sprint.

16. Etappe Evian-les-Bains–Lausanne	155 km
17. Etappe Lausanne–Freiburg	252 km

2009

Der Spanier Alberto Contador gewinnt die Etappe solo!

15. Etappe Pontarlier–Verbier	207,5 km
16. Etappe Martigny–Bourg-Saint-Maurice	159 km

2012

Die bis 2016 letzte Schweizer Etappe entscheidet der Franzose Thibaut Pinot für sich.

8. Etappe Belfort–Porrentruy	157,5 km
-------------------------------------	----------

Schweizer Tour-de-France-Sieger

Ferdy Kübler (1950)
Hugo Koblet (†, 1951)

Schweizer Maillot-Jaune-Träger

28 Tage in Gelb
Fabian Cancellara (2004, 2007, 2009, 2010, 2012, 2015)

12 Tage in Gelb
Ferdy Kübler (1947, 1950)

11 Tage in Gelb
Hugo Koblet (†, 1951)

6 Tage in Gelb
Fritz Schär (†, 1953), Erich Mächler (1987)

4 Tage in Gelb
Alex Zülle (1991, 1996)

2 Tage in Gelb
Rubens Bertogliati (2002)

1 Tag in Gelb
Paul Egli (†, 1936)

Schweizer Etappensieger

8 Siege
Ferdy Kübler (1947, 1949, 1950, 1954)

7 Siege
Fabian Cancellara (2004, 2007, 2009, 2010, 2012)

5 Siege
Hugo Koblet (†, 1951)

3 Siege
Tony Rominger (1993)

2 Siege
Leo Amberg (†, 1937), Beat Breu (1982), Oscar Egg (†, 1914), Rolf Graf (1959, 1960), Pascal Richard (1989, 1996), Fritz Schär (†, 1953), Alex Zülle (1995)

1 Sieg
Rubens Bertogliati (2002), René Binggeli (†, 1967), Serge Demierre (1983), Walter Diggelmann (†, 1952), Laurent Dufaux (1996), Paul Egli (†, 1936), Urs Freuler (1981), Kurt Gimmi (†, 1960), Gilbert Glaus (1983), Rolf Järmann (1992), Charles Laeser (†, 1903), Karl Litschi (†, 1939), Erich Mächler (1986), Stefan Mutter (1982), René Pedrolí (†, 1937), Giovanni Rossi (†, 1951), Niki Rüttimann (1986), Pietro Tarchini (†, 1947)



1951: Koblet gewinnt die Tour de France!

DEM HERRGOTT AM NÄCHSTEN



Schneebedeckt: Risi auf dem Gotthard-Pass.



Für Hobby-Gümmeler Ex-Radprofi Bruno Risi wagt sich über vier Pässe – und leidet.

Text Marcel W. Perren Fotos Stefano Schröter

Eine erste Hürde ist überwunden. Bruno Risi (47) hat den 46 km langen Aufstieg von seinem Wohnort Bürglen hinauf zum Gotthard geschafft. Die Urner Rad-Legende ist überwältigt: «Hier oben bin ich dem Herrgott am nächsten.» Und das sagt einer, der einen besonderen Draht nach ganz oben hat. «Meinen ersten Profivertrag habe ich Anfang der 90er-Jahre beim italienischen Team Amore & Vita unterzeichnet. Wir haben die Friedensbotschaft des Vatikans verkündet

und deshalb auch eine Audienz beim Papst erhalten. Das war einer der eindrucklichsten Momente meines Lebens.»

ABFAHRT MIT 110 KM/H

Himmlische Gefühle kommen beim siebenfachen Weltmeister im Punkte- und Zweiermannschaftsfahren auch bei der Zwischenverpflegung im Albergo San Gottardo auf. Risi gönnt sich ein Ossobuco della Nonna mit Bratkartoffeln. «Die Schweinshaxen nach Grossmutter-Art schmecken in diesem Lokal göttlich»,

schwärmt Risi, der seit seinem Rücktritt 2010 fünf Kilo zugenommen hat. «In meinen Topzeiten habe ich 68 Kilo auf die Waage gebracht. Ich war aber auch in dieser Zeit kein Chörnlipicker und habe damals regelmässig Speck und Bohnen gegessen.»

Nach dem Mittagessen pedalt der dreifache Familienvater über den Susten. Als Rennfahrer ist ihm dieser Berg nie in die Quere gekommen, dafür verknüpft er mit einem anderen Pass in der Region Erinnerungen, die ihn auch heute noch erzittern lassen.

Informationen

Beratung

- Ihre Schweiz-Experten für Veloferien
- Per Telefon: 0800 100 200 (kostenlos)
 - Per Mail: info@myswitzerland.com
 - Web: www.MySwitzerland.com/tdf

Kostenlose Apps

Auf dem Tablet serviert

- www.MySwitzerland.com/ipad
- www.MySwitzerland.com/mobile

Broschürenbestellung

- www.MySwitzerland.com/broschueren

Mit dem Velo unterwegs

- www.sbb.ch/velo

RGOTT



Muss aus dem Sattel steigen: Risi bezwingt den Grimsel-Pass.

«Meine härteste Tour-de-Suisse-Etappe führte über den Nufenen. Als ich an diesem Tag die Passhöhe erreicht habe, lagen sechs Zentimeter Neuschnee auf der Strasse. Ich war komplett durchgefroren. Aber nach der Abfahrt ins Tessin wurde ich von Hitzestaus geplagt, denn am Zielort in Mendrisio wurden über 30 Grad gemessen. Der absolute Wahnsinn!»

Risi hat aber noch eine wahn-sinnige Erinnerung aus der Gott-hard-Region auf seiner Gehirn-festplatte abgespeichert. «Bei

einer Etappe über die Furka und den Gotthard wurde ich in den Aufstiegen böse abgehängt. Doch in der Gotthard-Abfahrt habe ich dank dem Windschatten der Begleitfahrzeuge eine Spitzengeschwindigkeit von 110 km/h erreicht. So konnte ich den Anschluss an die Spitzengruppe wieder herstellen.»

TANK VÖLLIG LEER

Und wie schnell lässt es Bruno Risi heute als Rad-Rentner angehen? «Für die Vier-Pässe-Fahrt Gotthard-Nufenen-Grimsel-Sus-

ten benötige ich heute rund 30 Prozent länger als in meinen Aktivzeiten. Ich fahre in den Steigungen sehr viel leichtere Übersetzungen als zu meiner Profi-Zeit.»

Trotz der leichteren Übersetzung ist Risis Tank nach dieser Gotthard-Challenge völlig leer. Ein breites Grinsen hat er trotzdem im Gesicht: «Die Genug-tuung, als Hobby-Gümmeler vier derart schwere Pässe gemeistert zu haben, ist ähnlich gross, wie ich sie früher nach einem Erfolg als Profi hatte.» ■



Bruno Risi fährt die Gotthard-Challenge

Andermatt–Andermatt

Susten, Grimsel, Nufenen, Gotthard. 4 Pässe, 1 Erlebnis. Der Klassiker unter den Pässefahrten fordert konditionell so viel, wie er an Höhepunkten bietet: Die Gotthardregion vereint auf kleinstem Raum eine einzigartige Vielfalt an mythischen Landschaften, spektakulären Strassen und atemberaubenden Aussichten auf die Alpen.

Länge: 164 Kilometer

Höhenmeter: 5300 Höhenmeter

www.myswitzerland.com/gotthard-challenge

Weitere Empfehlungen für Hobby-Gümmeler

Urschweiz Classic

Altdorf–Altdorf

Der Aufstieg von Altdorf zum Klausenpass ist ein schönes Stück schweisstreibende Arbeit. Umso rasanter die Abfahrt nach Linthal, bei der man mit dem Urnerboden die grösste Alp der Schweiz durchquert. Ab Glarus gehts wieder bergauf: vorbei am Klöntalersee zum Pragelpass, wo eine zünftige Abfahrt nach Muotathal wartet.

www.myswitzerland.com/altdorf-classic

Davos Ride

Davos–Davos

Diese Strecke ist rekordverdächtig: Von Davos führt sie über 120 km durch das malerische Landwassertal und das Unesco-Welterbe Albula Bernina. Wenig Verkehr und dramatische Blicke in tiefe Schluchten machen sie für Velofahrer zu einer der attraktivsten des Landes. Über die weite Hochebene des Engadins und den Flüelapass gehts zurück nach Davos.

www.myswitzerland.com/davos-ride

Weitere Informationen auf www.myswitzerland.com/bike

«LUXUS VOR DER HAUS-TÜR»

Für Mountainbiker Langläuferin Laurien van der Graaff findet in ihrer Heimat Ruhe – und Enziane.

Text Carl Schönenberger Fotos Andy Mettler

Als Spitzensportler sei das Leben in Davos schön. «Der Luxus liegt direkt vor der Haustür», schwärmt Langlauf-Sprintspezialistin Laurien van der Graaff. Die 28-Jährige weiss, wovon sie spricht. Im Winter ist sie mit ihren Ski schnell auf der Loipe. Fürs Ausdauertraining gibts wunderschöne Routen auf dem Rennvelo. «Über den Albula ins Engadin und dann zurück nach Davos über den Flüela.»

Fast noch lieber steigt Van der Graaff aber aufs Mountainbike. Heute fährt sie die Rinerhorn-

Sertig-Route. «Die Natur und die Berge Jakobshorn, Rinerhorn oder Parsenn laden geradezu zum Biken ein. Da hat man Ruhe. Ich kann auf den Bike-Trails hervorragend den Kopf lüften.»

Das Biken ist für die Langläuferin im Sommertraining wichtig. «Rund 50 Prozent des Ausdauertrainings absolviere ich auf den Rollski, 30 Prozent mit Laufen und 20 Prozent auf dem Velo. Das sind pro Woche also zwei Bike-Trainings.»

Diesmal geht sie mit ihrem Mountainbike ins Gelände. Von Davos aus über Islen, Wildboden

Auch schlechtes Wetter kann sie vom Biken nicht abhalten: Laurien van der Graaff.



und Heidboden zum Junkerboden. Ab dort gehts den Wald entlang nach Spina und immer schön ansteigend weiter nach Jatzmeder, der Bergstation der Rinerhorn-Bahn. Ende Mai ist die Bahn noch nicht in Betrieb. «Ich komme also nicht in Versuchung, mit meinem Bike einzusteigen und in der Gondel zurück ins Tal zu fahren.»

Zu rasant nimmt Laurien die Abfahrt auf dem Singletrail hinunter ins Sertigtal aber nicht in Angriff. Dafür ist ihr das Risiko einer Verletzung zu gross. Schliesslich hat sie den «worst

Van der Graaff gönnt sich eine kurze Pause.





case» schon einmal selbst erlebt. «Es war 2007, wenn ich mich richtig erinnere. Ich bin auf einem nassen Stück ausgerutscht und den Hang hinabgepurzelt. Schulter verletzt, Schnittwunden, Hirnerschütterung – sie mussten mich mit der Rega holen.»

Also rattert Laurien vorsichtiger über Wurzeln und Steine hinab zum Sertig Dörfli. Dabei nimmt sie sich Zeit, die Natur zu geniessen. «Ende Mai ist es noch ruhig, da gibt es noch nicht viele Spaziergänger. So habe ich vor kurzem ein ganzes Rudel von

Gämsen gesehen – sicher 20. Grossartig!»

Unten im Dörfli geniessst Van der Graaff das Panorama. Obwohl Jakobshorn und Rinerhorn an diesem Tag nicht unter blauem Himmel thronen und nicht von der Sonne angestrahlt werden. Noch fast bis ins Sertigtal runter hängen Schneezungen, und am frühen Nachmittag beginnt es sogar zu nieseln. Laurien hat die Regenjacke dabei. Und gönnt sich gar eine Pause, um ein paar besonders schöne der vielen blühenden Enziane zu bewundern. «Aber pflücken tu ich sie

nicht. Das ist verboten. Sie sind ja ohnehin viel schöner draussen in der Natur als daheim in der Stube, wo sie in zwei Tagen verblühen.» Bei schönem Wetter sei das Restaurant Walserhuus mit seiner grossen Terrasse übrigens der ideale Ort für eine Rast und um schnell etwas zu trinken.

Dann gehts auf dem Bike-Trail über Clavadel hinab nach Davos. Ein schöner, nicht allzu anstrengender 34 Kilometer langer Mountainbike-Austritt ist zu Ende. Die je 950 Höhenmeter auf und ab sind für die Skilangläuferin ein Klacks. ■



Laurien van der Graaff fährt die Rinerhorn-Sertig-Route

Davos Platz–Davos Platz

Die erlebnisreiche Tour ums Rinerhorn ins berühmte Sertigtal ist bekannt für ihre Abfahrten. Angenehme Steigungen machen diese Tour zum Genuss.

Länge: 34 Kilometer

Höhenmeter: 950 Meter

www.mountainbikeland.ch/de/route647

Weitere Empfehlungen für Mountainbiker

Lugano-Bike

Lugano (Monte Brè)–Ponte Tresa

Einer der schönsten Singletrails im Tessin schlängelt sich als Höhenweg um das Val Colla oberhalb von Lugano und führt via dem imposanten Monte Tamaro zu den hügeligen Wäldern des Malcantone. Eine paradisiische Tour mit grandiosem Panorama.

www.mountainbikeland.ch/de/route66

Le Grand Risoud Bike

Le Sentier–Le Sentier

Die Route durchquert zwei Gemeinden im Vallée de Joux (Le Lieu und Le Chenit). Die Rundfahrt führt am Ufer des Lac de Joux entlang – und durchquert danach den Risoud-Wald, den grössten zusammenhängenden Wald Europas.

www.mountainbikeland.ch/de/route995

Marbacher Panoramarunde

Marbach–Marbach

Die Marbacher Panoramarunde führt vom Dorf Marbach entlang der Schratzenfluh hin zur Marbachegg, wo Sie mit einem wunderschönen Ausblick auf die Berner Alpen bis zum Jura für Ihre Mühen belohnt werden.

www.mountainbikeland.ch/de/route820

Weitere Informationen auf

www.myswitzerland.com/mtb

«DIE VIEL GEFÄLLT UNS»

Für Familien Ex-Fribourg-Stürmer Benjamin Plüss und seine Familie lieben es, die wunderschöne Region mit dem Velo zu erkunden.

Text: Nicole Vandenbrouck Fotos: Sven Thomann



Familie Plüss: Stärkung in der Schokoladenfabrik.

Die Familie Plüss ist sportlich. Allen voran Elina (9), die Tochter von Benjamin Plüss, der diesen Frühling seine Karriere als Hockeyprofi beendet hat. Elina fährt gerne mit dem Bike, ist ein Wirbelwind. «Das waren 30 Stundenkilometer!», ruft sie, als sie ihren Eltern mal ein kurzes Stück vorausfährt.

«Zur Kommunion war Elinas grösster Wunsch ein Velo-Computer», verrät ihre Mutter Yvonne Plüss (35) lachend. Gefahrene Kilometer, Höhenunterschiede, Geschwindigkeit – das sportliche Mädchen will immer alles genau wissen, wenn die Familie Radtouren unternimmt. Und das tut sie jeweils im Sommer schon seit Jahren regelmässig. In den Ferien übernachten sie dabei sogar im Wohnwagen.

Die Region um den Murtensee, den Schwarzsee in den

Fribourger Voralpen, das charmante Städtchen Gruyères – schon viele schöne Flecken haben die Plüss' im Kanton entdeckt. «Wir haben die Gegend wie Touristen erkundet», erzählt Yvonne Plüss. Mit SonntagsBlick sind sie auf der Route zwischen Fribourg und Gruyères unterwegs. Bei einer kurzen Pause in Avry-devant-Pont geniesst das Trio die Aussicht auf den Greyerzersee und den Moléson, den Hausberg von Gruyères.

«Es ist diese Vielfalt, die man in dieser Region zu sehen bekommt und die uns so gefällt», beschreibt Yvonne, die ursprünglich aus dem Entlebuch stammt. Ihr Mann ergänzt: «Und die Gegensätze. Berge, Seen, Weiten. Nach Fribourg verändert sich die Gegend extrem.» Ex-Gottéron-Stürmer Benjamin Plüss aus

FALT



Offt im Fribourgschen unterwegs: Benjamin Plüss mit Frau Yvonne und Tochter Elina.

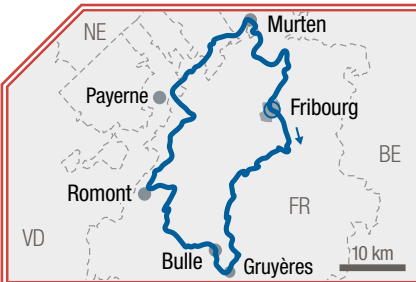
dem zürcherischen Bülach wechselte 2003 von Langnau zu Fribourg. Die Familie liess sich nieder, baute ein Haus in Tafers. Eine Rückkehr nach Zürich wurde nie zum Thema. «Fribourg wurde unsere neue Heimat», so Plüss, der nun als Treuhänder arbeitet.

SÜSSE BELOHNUNG

Die 149 Kilometer lange Rundtour von Murten über Fribourg

nach Gruyères und wieder zurück nach Murten wird Genussradlern und Familien empfohlen. Und so beschrieben, dass immer wieder der «Röschtigaben» zwischen Deutsch- und Westschweiz überschritten wird. Die Familie Plüss kann es bestätigen, der «Röschtigaben», er existiere in dieser Region wirklich. «Ausser im Hockey, da sind alle vereint», sagt Plüss.

Die Landschaft entlang des Greizersees ist malerisch. Und so einzigartig wie das Wechselspiel der Wolken. Die süsse Belohnung für die gestrampelten Kilometer wartet in Broc: Maison Cailler, die Schokoladenfabrik, in der die Schokoladenproduktion miterlebt werden kann. Am Degustations-Tresen gönnt sich die Familie die letzte Pause, bevor sie sich nochmals in den Sattel schwingt. ■



Benjamin Plüss fährt die Rundtour Fribourg Region

Murten–Fribourg–Gruyères–Murten
So viel Geschichte. So viel Landschaft. So viel Kultur. Das Veloland zwischen den mittelalterlichen Städtchen Murten, Fribourg und Gruyères ist eine zauberhaft vielfältige Erfahrung.

Länge: 149 km

Fahrzeit: 3 bis 4 Tagesetappen

www.myswitzerland.com/tour-fribourg-region

Weitere Empfehlungen für Familien

Rhone-Route

Etappe 4: Sierre–Martigny

Die Hauptstadt Sion zeigt ihre historischen Burgen, Kirchen und Herrenhäuser. Im unteren Rhonetal dominiert der Dents du Midi die Hochalpen-Kulisse.

www.veloland.ch/de/etappe1.04

Rhein-Route

Etappe 5: St. Margrethen–Kreuzlingen

Der Bodensee: die Seele Europas. Das Gebiet um das grün und silber flimmernde «Schwäbische Meer» ist eine uralte Kulturlandschaft. Trotz pulsierendem Uferleben blieb der Thurgau ein Landschaftsstrich mit Schlössern und Obstbaumgärten.

www.veloland.ch/de/etappe2.05

Töss-Jona-Route

Etappe 1: Eglisau–Turbenthal

Idyllische Tössegg am Rheinknie, dann tauchen nach ländlicher Ouvertüre die Zeugen der ersten Industriebauten auf und stolze Maschinen- und Lokomotivenbauer in Winterthur.

www.veloland.ch/de/etappe53.01

Weitere Informationen auf

www.myswitzerland.com/bike

SIMPLY CLEVER

**PLATZ, DESIGN,
PERFORMANCE.
WAS IST ES FÜR SIE?**



ŠKODA



ŠKODA Octavia: Die Antwort

Was auch immer Sie erwarten, der ŠKODA Octavia lässt keine Wünsche offen. In höchster Qualität vereint er ein unschlagbares Platzangebot mit markantem Design, starken Leistungen und cleveren Ideen. Nicht ohne Grund ist er der meistgekaufte Combi und 4x4-Leader der Schweiz. Gebaut, damit Sie auf nichts verzichten müssen – ausser auf einen hohen Preis. ŠKODA Octavia: Erleben Sie den Liebling der Nation jetzt auf einer Probefahrt.

skoda.ch/octavia

14x PREIS-LEISTUNGS
SIEGER



ŠKODA. MADE FOR
SWITZERLAND

ALS BELOHNUNG GIBTS EINEN COUPE



Kulinarische Verstärkung: Forrer gönnt sich unterwegs ein Dessert.

Für E-Biker Schwingerkönig Nöldi Forrer radelt und isst sich durchs wunderschöne Appenzellerland.

Text **Marcel W. Perren** Fotos **Benjamin Soland**

Inmitten der malerischen Gegend des Appenzellerlandes stösst Nöldi Forrer (37) plötzlich einen lauten Jauchzer von sich. «In dieser herrlichen Umgebung kann ich richtig Kraft tanken und den Kopf durchlüften.» Sagt er und fährt weiter auf der kulinarischen Appenzeller Route.

Rückblende. Es ist noch nicht lange her, als es der Schwingerkönig von 2001 auf dem Rad

alles andere als gemächlich anging. Im Herbst 2014 trainierte er wie ein Getriebener für das härteste Mountainbike-Rennen der Welt, das Cape Epic. Bei dieser «Tortour» quer durch Südafrika wollte Forrer in sieben Tagen 16 000 Höhenmeter überwinden.

Doch ein Leistenbruch stoppte Forrer auf dem Weg nach Südafrika und änderte gleichzeitig seine Philosophie.

«Ich habe gespürt, dass mich zu lange Bike-Touren richtig träge gemacht haben. Mir hat unmittelbar nach dem Cape-Epic-Experiment im Sägemehl die Schnellkraft und die Explosivität gefehlt. Heute sitze ich zwar immer noch regelmässig auf dem Velo. Meine Touren dauern jetzt aber nie länger als eine Stunde.»

Die Appenzeller Route ist deshalb genau das Richtige für

Forrer. Weil sein Elektrovelo richtig Schub gibt, meistert er die Aufstiege sogar mit verschränkten Armen. Zwischen Urnäsch und Gonten setzt sich Forrer auf die Terrasse eines urchigen Beizlis und ordert einen süssen Zungenschnalzer. «Ich liebe Appenzeller Siedwürste und den würzigen Käse. Aber weil es heute so warm ist, gönne ich mir jetzt einen Coupe.»



Nöldi Forrer fährt die Kulinarische Appenzeller Route

**Appenzell–Haslen–
Urnäsch–Appenzell**

Diese Tour bietet Appenzeller Gastfreundschaft, feine Spezialitäten und einmalige Aussichten über die typische Hügellandschaft. Die Appenzeller Gastronomen verwöhnen Sie mit einem ausgewählten Menü, welches Sie an einem Ort oder von Gang zu Gang in einem anderen Gasthaus genießen können.

Länge: 47 Kilometer

Höhenmeter: 600 Meter

www.veloland.ch/de/route222

Weitere Empfehlungen für E-Biker

Belchen-Panorama-Route

Olten–Liestal

Der Lohn für die zig Aufstiege durch den Baselbieter Ketten- und Tafeljura: ungeahnte Aussichten inmitten reicher Kulturlandschaften.

www.veloland.ch/de/route112

Creux-du-Van-Tour

Noiraigue–Creux-du-Van–Noiraigue

Die Felsenarena Creux du Van mit dem grössten Naturschutzgebiet des Kantons Neuenburg ist eines der grossen Highlights im Jura.

www.veloland.ch/de/route412

Herzroute

8. Etappe: Zug–Einsiedeln

In Zug startet die Fahrt in der romantischen Altstadt. Durch reizvolle Landschaften nach Unterägeri. Weit über dem Ägerisee bietet die Strecke eine eindrückliche Aussicht in die Berge. Der Übergang «Chatzenstrick» rundet die Etappe ab.

www.veloland.ch/de/etappe99.08

Weitere Informationen auf

www.myswitzerland.com/bike

Nach diesem kulinarischen Vergnügen macht sich der Schwinger- und Käsermeister aufs Schlusstück. Es geht sanft abwärts zurück nach Appenzell. Auf dieser Abfahrt verrät Forrer, dass in seinen Ohren nicht nur der Fahrtwind pfeift. «Ich leide

seit acht Jahren unter einem Tinnitus. Wenn ich so richtig im Stress bin, ist das Pfeifen in meinen Ohren vergleichbar mit einer kochenden Teepfanne. Aber jetzt, wo ich auf dem Fahrrad entspannen kann, ist der Ton gedämpfter.»

Mittlerweile hat Nöldi Forrer den Start- und Zielort im schmucken Städtchen Appenzell erreicht. Sein Fazit: «Ich kann diese Route wirklich allen ans Herz legen. Eine Fahrt durchs Appenzellerland ist Wellness für die Seele.»

Vor der Heimreise fügt Forrer noch schmunzelnd an: «Auf der anderen Seite der Schwägalp kenne ich noch ein anderes Biker- und Wanderparadies. Ich rede von meinem Heimatort Stein. Ein Abstecher in meine Toggenburger Heimat lässt sich wunderbar mit dieser Tour de Appenzell verbinden.» ■



Geschafft! Nöldi am Zielort Appenzell.

DER BERG F

Nichts für Langweiler
Das sind die drei Berner
Rad-Highlights 2016/17!

Alpenbrevet

27. August 2016 in Meiringen

Haarnadelkurven, atemberaubende Ausblicke und tolle Abfahrten prägen die fünf unvergesslichen Strecken des Alpenbrevets. Meiringen wird zum Mekka des Radsports! Rund 2000 Hobby-Radfahrerinnen und -Radfahrer starten am Samstag, 27. August 2016 zu einer eindrucksvollen Rundfahrt. 276 Kilometer beträgt die längste Strecke über fünf Pässe im Herzen der Schweizer Alpen.

Dabei gilt es zudem, eine Höhendifferenz von über 7000 Metern zu überwinden. Aber auch die vergleichsweise «einfache» Strecke bietet auf ihren 132 Kilometern über Grimsel, Furka und Susten für die Teilnehmenden viele Herausforderungen und emotionale Höhepunkte.

www.alpenbrevet.ch



Weitere Informationen und attraktive Angebote erhalten Sie auf www.madeinbern.com/tdf



Eiger Bike Challenge: Keine Zeit, um die Bergwelt zu bestaunen.

Eiger Bike Challenge

14. August 2016 in der Region Grindelwald

Die Eiger Bike Challenge in und um Grindelwald zählt zu den schönsten Mountainbike-Marathons der Welt. Kein Wunder – am Fusse von Eiger, Mönch und Jungfrau offenbart sich die ganze Schönheit des Berner Oberlands. Drei anspruchsvolle Strecken warten für geübte Biker auf ihre

RUF

Alpenbrevet: Die Radfahrer bezwingen den Grimselpass.



Fotos: PD

Bewältigung (88 km/3900 m Höhendifferenz, 55 km/2500 m Höhendifferenz oder 22 km/1000 m Höhendifferenz).

www.eigerbike.ch



Eiger Bike Challenge:
Aus dem Weg!

Berner Rundfahrt

20. Mai 2017 in der Region Lyss

Die Berner Rundfahrt oder Tour de Berne ist das älteste Schweizer Radrennen und fand erstmals 1921 im Kanton Bern statt. Die Berner Rundfahrt bietet sowohl lizenzierten Rennfahrern wie auch Hobbysportlern eine Startmöglichkeit und wird seit 2001 in der Region Lyss ausgetragen. 2016 waren

Berner Rundfahrt: Angriff!



1300 Radsportlerinnen und Radsportler aus insgesamt 23 Ländern am Start, unter ihnen auch über 100 Kinder ab 3 Jahren.

www.berner-rundfahrt.ch

ABEN

SonntagsBlick | 26. Juni 2016 | 28

Perskindol Swiss Epic: Sechs Tage
Mountainbike pur (im Bild Verbier)

NTEUERLAND

Atemberaubende Aussichten Neben der Tour de France wartet das Wallis 2016 noch mit weiteren Highlights auf. Egal, ob für Freizeitradler oder Hobby-Gümmeler.

Perskindol Swiss Epic

12.–17. September 2016 in Zermatt, Leukerbad und Verbier

Das grosse Singletrail-Abenteuer im Wallis! Sechs Tage pures Mountainbiken auf feinsten Singletrails, umgeben von einer grandiosen Alpenkulisse – das ist der Perskindol Swiss Epic.

In fünf Etappen fahren Profis und ambitionierte Freizeit-Mountainbiker in Zweiertteams von Zermatt über Leukerbad bis nach Verbier. Im Banne zahlreicher Viertausender und Gletscher versprechen endlose Flowtrails den Teilnehmern einen regelrechten Trailrausch. Der Perskindol Swiss Epic – ein unvergessliches Mountainbike-Erlebnis, Swissness inklusive.

www.swissepic.com

Cycloportive des Vins du Valais

1. August 2016 in Sion

Egal, ob für Freizeitradler oder für ambitionierte Hobby-Gümmeler, der «Cycloportive des Vins du Valais» ist für jedermann geeignet. Die Teilnehmer können zwischen vier Teilstrecken

auswählen: 39 km bis Riddes, 67 km bis Fully, 96 km bis Lens oder 130 km bis Varen.

Falls es der Rennkalender zulässt, werden die Paten (unter anderen die Walliser Rad-Profis Steve Morabito und Sébastien Reichenbach) die Teilnehmer auf der Strecke begleiten.

Für den festlichen Teil des Anlasses werden im Bereich vom Ziel in Sion dieses Jahr die Weine aus der Region Sierre serviert.

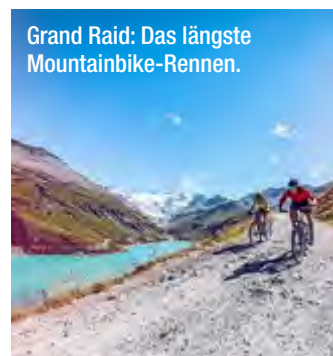
www.cycloportive.ch

Grand Raid

19./20. August 2016 in Verbier, Nendaz, Hérémence, Evolène und Grimentz

Mit 125 Kilometern Länge und mehr als 5000 Metern Höhen-

Grand Raid: Das längste Mountainbike-Rennen.



unterschied ist der Grand Raid das längste Mountainbike-Rennen der Welt. Von vier Startorten aus erreichen die Biker in verschiedenen Kategorien den Zielort Grimentz im Val d'Anniviers.

Auch die Kleinsten kommen beim Grand Raid auf ihre Kosten. Sie haben die Gelegenheit, sich auf verschiedenen Kurz-Strecken zu messen.

www.grand-raid.ch

Wein und Bike: Cycloportive des Vins du Valais.



Fotos: PD



SonntagsBlick | 26. Juni 2016 | 39

UNTER STR

Hightech vom Bauernhof! Dort, wo früher Schafe lebten, werden heute E-Bikes verkauft. Der Mann dahinter: Velo-Pionier Thomas Binggeli.

Text Nicole Vandenbrouck Fotos Kilian J. Kessler

Oberried bei Köniz: Hier hat Binggeli sein Lebenswerk geschaffen.

Idyllisch gelegen ist Oberried, ein kleines Dorf in der Berner Gemeinde Köniz. Und der Schweizer Velo-Familie dennoch ein Begriff. Insbesondere der Bauernhof der Familie Binggeli im Oberriedgässli. Dort hat Bauernsohn Thomas Binggeli (42) mit «Thömus» sein Lebenswerk geschaffen.

Velos stehen im malerischen Innenhof. Antike Modelle zur Dekoration. Hightech-Bikes zum Verkauf. Es ist die Mischung zwischen ländlichem Charme und moderner Technik, die ins Auge sticht.

Empfang und Shop des Geschäfts sind im «Ofehüsli» untergebracht, da wo einst eifrig Brot gebacken wurde. Direkt gegenüber befinden sich der ehemalige Stall und das Wohnhaus, in dem Thomas Binggeli aufgewachsen ist und wo sein Vater Fritz (74) noch immer lebt. Aus Binggelis Zuhause ist Binggelis Firma geworden.

Ihren Anfang genommen hat die Erfolgsgeschichte des Berners 1991. In Abwesenheit seiner Eltern verkaufte der damals 17-Jährige acht Schafe. Aber nicht des Geldes wegen. «Sondern weil ich den Platz brauchte», erzählt Thomas Binggeli. Der Teenager nahm den leer gewordenen Stall in Beschlag, richtete dort seine erste Werk-

statt und seinen Veloshop ein, für dessen Gründung er noch die Unterschrift seiner inzwischen verstorbenen Mutter Margrit benötigt hatte. Bis heute ist der Stallboden erhalten geblieben, neu aber ist der Schaf- und Geissenstall der Showroom für die Stromer-Bikes, die von Binggeli entwickelten Elektroräder. Und die Werkstatt ist in der früheren Scheune untergebracht.

SCHON ALS TEENAGER HATTE ER ANGESTELLTE

Die Faszination Velo ist schon früh im Bauernjungen gewachsen. «Das Velo öffnete mir den Weg in die weite Welt.» Der Knirps radelte in den Kindergarten sowie in die Schule. Und später gings mit dem Velo in den Ausgang. Auch im Töffli-Alter blieb Binggeli dem Fahrrad treu. «Töffli habe ich nur frisiert, weil mich die Technik fasziniert hat.»

Dass er eine Spengler-Lehre statt der auf der Hand liegenden Ausbildung des Velo-Mechanikers absolvierte, hat einen einfachen Grund: «Mit meiner kleinen Werkstatt war ich schon zur Konkurrenz der Veloläden in der Region geworden. Darum wollte mir keiner eine Lehrstelle geben.» Doch die ►

OM



Die Werkstatt ist in einer ehemaligen Scheune untergebracht.

Binggeli: 1999 hat er die Marke Thömus gegründet.

«WIR MACHEN VELOS IN DER SCHWEIZ FÜR DIE SCHWEIZ»

THOMAS BINGGELI

► brauchte der Handwerker nicht. «Ich war ein Freak. Wenn man sich von morgens bis abends mit nichts anderem beschäftigt, lernt man schnell.»

Schon als Teenager hatte Thomas Binggeli eine Handvoll Angestellte. Heute beschäftigt die Firma Thömus, die ihm und seinem jüngeren Bruder Markus (35) gehört, 50 Mitarbeitende. Zusammen mit Andy Rihs ist er ausserdem Teilhaber von BMC und myStromer.

AUS SEINEM HOBBY WURDE EIN LEBENSWERK

Das von Thomas Binggeli entwickelte und 2008 lancierte E-Bike Stromer gliederte er 2011 aus. Binggeli wurde bei BMC Switzerland CEO und wechselte 2014 ins Verwaltungsratspräsidium. «Ich habe erkannt, dass ich den Stromer nicht von Oberried aus in die weite Welt bringen kann und mich mit einer anderen Organisation zusammenschliessen muss, um weiter zu wachsen.»

Der Stromer hat sich erfolgreich als das coole E-Bike positioniert, das auch von Prominenten nachgefragt wird. So ist längst bekannt, dass Weltstar Leonardo DiCaprio auf die Schweizer Hightech-Velos steht, mit denen er durch New York radelt. Und gerade neulich habe Schauspieler Til Schweiger einen Stromer gekauft.

Die technische Entwicklung der Fahrräder ist es, die den Handwerker und Unternehmer über die Jahrzehnte fasziniert wie auch motiviert. «Das erste Velo, das ich einst verkaufte, wog etwa 22 Kilo», erinnert er sich, «heute dagegen liegt das Gewicht bei acht bis neun Kilo.»

Ein Markenzeichen von Thömus ist die Individualität. Stellt sich ein Sportler oder auch Hobby-Radler sein Velo genau nach

seinen Vorstellungen zusammen, sitzt er nach zwei Wochen schon in dessen Sattel. Um diesen Service, diese Nähe zu bieten, hat Thomas Binggeli die Produktion 2001 nach zwei Jahren in Asien wieder in die Schweiz verlegt. Denn schon bei der Gründung seiner eigenen Velo-Marke Thömus 1999 sagte er sich: «Wir machen Velos in der Schweiz für die Schweiz. Hightech vom Bauernhof sozusagen.»

Als Teenager stellte er sich vor, dass sich seine Zukunft ums Velo drehen wird. Visionen vom Elektro-Bike mit integrierter Diebstahlsicherung und einem eingebauten Smartphone hatte er aber nicht. «Meine Vision war einfach, neue Ideen zu haben, mich täglich weiterzuentwickeln und etwas zu erschaffen.» Darauf ist er stolz.

Aus Binggelis Hobby wurde ein Lebenswerk. Was ihn stets auf dem Boden der Realität gehalten, aber dennoch angetrieben hat: «Man muss mit dem Herzen bei der Sache sein. Man muss Fehler eingestehen und daraus lernen können. Und man muss den Mut haben, Neues auszuprobieren, und dabei den Durchhaltewillen behalten, es mit Nachdruck und dem Glauben daran durchzuziehen.»

Ein Kindheitstraum Binggelis wird Mitte Juli wahr: Die Tour de France kommt für drei Tage in die Schweiz, der Velo-Pionier sitzt dabei im Berner OK. «Es ist uns gelungen, den drittgrössten Sportanlass der Welt nach Bern zu holen – ein Glücksfall!»

BIKER-PARADIES AUF DEM BAUERNHOF

Ein weiterer Traum, der endlich Realität wird: Thömus Bike-Park. Nach einem Hin und Her, das fast ein Jahrzehnt lang dauerte, hat der Bauherr nun grünes Licht. Der Bike-



Binggeli: «Man muss mit dem Herzen bei der Sache sein.»

Park soll die Fahr- und Bewegungsfreude junger Menschen fördern und zu einem attraktiven Treffpunkt für seine Community werden. Der Bauernhof wird zum Biker-Paradies.

Die Energie für seine Projekte holt sich der Vater dreier Töchter bei der Familie oder im Velosattel. «In guter Luft gedeihen gute Ideen.» Was Binggeli noch mehr am Herzen liegt als die Bikes, sind die Menschen. Er freut sich über die Begeisterung in den Augen der Kundschaft, über deren Treue und die Velofreundschaft, die verbindet.

Für die Thömus Community organisiert er ebenso Events wie Rennen. Eine Velo-Tour, die er zu seinem 40. Geburtstag gefahren ist, hat ihm so sehr gefallen, dass er sie jetzt für seine Kundschaft anbietet: in 24 Stunden ans Mittelmeer. «Gemeinsam schwitzen schweisst zusammen», sagt er lächelnd. ■



Chef Thomas Binggeli packt noch selbst mit an.



Flyer – eine weitere Berner Erfolgsgeschichte

Swissness – das wird bei der Biketec AG in Huttwil BE grossgeschrieben. **In den Werkshallen der Flyer-Produzentin werden die E-Bikes manuell aus vielen Einzelteilen gefertigt.** Der hohe Qualitätsstandard ist nur ein Argument der Berner Firma.

Der Schweizer Marktführer, der mit dem Flyer Classic bereits im Jahr 1995 sein erstes Serienprodukt lancierte, hat zudem das breiteste Sortiment: Neben dem Frauen-Rad mit tiefem Rahmendurchstieg für die Genuss-Bikerin, den ersten vollgefederten

Touren-E-Bikes aus der TX-Serie oder dem erst in diesem Jahr lancierten E-Mountainbike Uproc7 mit Panasonic-Motor und der selbst entwickelten FIT-Technology für Mountainbiker **verkaufen die Huttwiler auch Tandems und Falträder.**

Unterteilt wird das Flyer-Sortiment in drei Segmente: Tour, für komfortable Ausfahrten. Urban, für die Zeitersparnis im Alltag. Und Mountain, für den maximalen Fahrspass in jedem Gelände. Die Biketec AG beschränkt sich aber nicht auf die Herstellung der E-Bikes. Sie bietet auch Unterhaltung und Weiterbildung an: Spannende Werks-Besichtigungen, gemütliche Genuss-Routen, sportliche Bike-Touren, abwechslungsreiche Pauschal-Angebote, regionale Werksgastronomie, umfassende Seminarangebote und lehrreiche Fahrsicherheitskurse gehören zum Angebot. So ist dafür gesorgt, **dass der Flyer nicht nur zur Fortbewegung dient, sondern zu einem Lebensgefühl wird.**



**Welthit aus Huttwil:
Die Flyer-Bikes.**





VOM AUFS BETT AUF'S BIKE

Hier ist der Gast König Diese von Schweiz Tourismus empfohlenen Swiss Bike Hotels an der Route der Tour 2016 lassen die Herzen der Radfahrer höher schlagen.

Ein schönes Zimmer, toller Ausblick, gute Küche – wer mit dem Rad unterwegs ist, braucht wesentlich mehr! Wie etwa einen abschliessbaren Raum oder Wasch- und Reparaturmöglichkeiten für sein geliebtes Bike, ein Sportlerfrühstück zum Start in den Tag, ein Lunchpaket für unterwegs

und Tourentipps von Experten. Gibt es alles!

Ob abgelegene Berghütte, Wellness-Oase, modernes Stadt- oder familiäres Garni-Hotel – zertifizierte Swiss Bike Hotels kennen die Wünsche ihrer Gäste und verfügen deshalb über das entsprechende Angebot: Leihfahrräder im Hotel, geführte Tou-

ren, Fahrtechnikurse, Wäsche-Service über Nacht für die Sportbekleidung oder Ladestationen für E-Bikes gehören zum Standard.

Die persönliche Beratung, Insidertipps zu Tracks und Kartenmaterial an der Rezeption sind in jedem Haus selbstverständlich.

4 von den insgesamt 61 Swiss Bike Hotels liegen – neben vielen anderen Unterkünften (siehe Link) – an der Route der diesjährigen Tour de France. Neben dem «Radeln wie die Profis» kommen Bike-Fans in diesen auf Radfahrer ausgerichteten Hotels in vielen weiteren Bereichen auf ihre Kosten. ■



Direkt am Thunersee gelegen:
Das Deltapark Vitalresort.

- Geprüft und empfohlen!**
Diese Kriterien erfüllen die Swiss Bike Hotels:
- Abschliessbarer Bike-/Velo-Raum mit direktem Zugang.
 - Bike-/Velo-Reinigungsplatz mit Reparaturset.
 - Wäsche-Service von Sportkleidern über Nacht und Duschmöglichkeit am Abreisetag.
 - Reichhaltiges Frühstücksangebot und Lunch-Pakete auf Anfrage.
 - Detailliertes Informationsmaterial und Tourenvorschläge.
 - Zusammenarbeit mit Bike-Shops für Miete, Touren und Reparaturen.

Mehr dazu auf
www.mySwitzerland.com/bikehotels

Fotos: PD



Deltapark Vitalresort Gwatt (Thun)

Für Biker werden geführte Touren und Fahrkurse angeboten, Mieträder stehen zur Verfügung. Zubehörverkauf im Hotel, Ladestationen für E-Bikes. Die Infrastruktur beinhaltet einen eigenen, kompletten Bike-Shop, einen abschliessbaren Abstellraum, einen Waschplatz, Kartenmaterial und Lunchpakete. Auf Wunsch individuelle Trainings-optimierung und -begleitung.
www.deltapark.ch

Hotel Landhaus Saanen

Im Landhaus kennt das Personal die schönsten Bike-Strecken und berät seine Bike-Gäste persönlich. Mehr als 500 Kilometer GPS-Touren für Mountainbiker, Rennradfahrer oder E-Biker vom Haus aus. Abschliessbarer Abstellraum, diverses Tourenmaterial, Landkarten. Leichte E-Bike-Routen für Geniesser.
www.landhaus-saanen.ch



Hotel Landhaus Saanen.

Hotel Le Petit Relais Saanenmöser

Familiäres Zwei-Sterne-Hotel, welches im Herbst jeweils spezielle Kinder-Bike-Wochen neben den vielseitigen Tourenmöglichkeiten anbietet. Inklusive Werkstatt, Aufladestation für E-Bikes und hausgemachte Lunchpakete.
www.lepetitrelais.ch



Hotel Le Petit Relais Saanenmöser.



Hôtel de l'Aigle Couvet.

Hôtel de l'Aigle Couvet

Drei-Sterne-Gasthof im Grünen aus dem 18. Jahrhundert mit 18 renovierten Zimmern. Radverleih, Bike-Karten, abschliessbarer Bike-Raum stehen den Gästen zur Verfügung.
www.gout-region.ch/aigle

Auf www.myswitzerland.com/tdf erhalten Sie weitere Unterkunftsempfehlungen entlang der Tour-de-France-Route.

MEIN BIKER- PARADIES

Auf den Spuren eines Weltmeisters
Im Berner Oberland legte Mountainbike-Pionier Christoph Sauser (40) die Basis für seine Erfolge.

Text Marco Ackermann Fotos Kilian J. Kessler

Sigriswil hoch über dem Thunersee. Althrwürdige Holzhäuser, weite Felder, steile Halden. In dieser Idylle ist Christoph Sauser aufgewachsen. Und hier hat er es erlernt: das Mountainbiken, das seine Passion geworden ist und ihm viele Medaillen eingebracht hat. Olympia-Bronze 2000, vier WM-Titel, zwei Gesamtweltcup-Siege. Sauser, inzwischen nicht mehr Profi, sagt heute: «Wenn ich in der Stadt aufgewachsen wäre, hätte ich diese Erfolge wohl nicht erreicht. Wenn man hier gross wird, kommt man automatisch zum Outdoor-Sport. Und das Berner Oberland ist prädestiniert fürs Biken.»

Sauser erinnert sich noch gut, wie alles anfing. Zuerst mochte er das Biken aus praktischen Gründen. Weil er auf dem Schulweg mehr Gänge zur Verfügung hatte als bei früheren Velos. Dann entdeckte er mit Kollegen das Downhillen. Wenn im Ski-gebiet der Schnee geschmolzen

war, gingen sie statt mit den Ski mit den Bikes dorthin. «Und wir rösteten richtig runter, fuhren Wettrennen und Parallelslaloms. Ohne Federung, wohlgemerkt», erzählt Sauser lachend. Das war den Jungs aber noch nicht genug. Sie bekamen Lust auf weitere Abenteuer und wollten Gegenenden auskundschaften.

VOM HANDLANGER ZUM WELTMEISTER

Und so machten sich Sauser und Co. schon mit 13 auf zur ersten Alpenüberquerung. Sie fuhren fortan von zu Hause aus immer wieder in die Romandie oder ins Tessin. Nicht selten mussten sie umkehren, weil in der Höhe noch Schnee lag. Manchmal kamen sie erst gegen Mitternacht in einer Hütte an. «Wenn ich zurückdenke, waren wir schon etwas verrückt. Schliesslich gab es noch keine Hilfe durch Handys. Aber das wilde Aufwachsen hatte auch sein Gutes. Ich habe gelernt, mich durchzubeissen.



«Wäre ich in der Stadt aufgewachsen, hätte ich diese Erfolge wohl nicht erreicht.»

Und es hat mich sehr selbständig gemacht.» Auf diese Selbständigkeit war Sauser angewiesen. Denn er musste sich früh als Halbwise durchs Leben schlagen. Sein Vater war bei einem Bergunglück verstorben.

Fürs Biken war Sauser nie ein Aufwand zu schade. Eigeninitiative war ihm wichtig. Als Teenager ging er an freien Nachmittagen als Handlanger in den Bike-Shop, nur um das nächste Velo noch ein bisschen günstiger zu kriegen. In den Anfängen als Profi musste er sich zunächst daran gewöhnen, dass er sein Renngerät nicht mehr selber zu putzen hatte. Und erst mit 35 liess sich der Autodidakt voll und ganz auf die Tipps eines Trainers ein.

Heute ist Sauser in seiner zweiten Heimat Stellenbosch (Südafrika) Patron einer Stiftung, die sich in einem Township für Ausbildungs- und Radsport-Projekte einsetzt. Und als Berater für sein Team Specialized betreut er den Tschechen Jaroslav Kulhavy, Olympiasieger von London und grosser Konkurrent von Nino Schurter. Sauser wird auch zu Olympia nach Rio reisen. Und dort auf seine brasilianische Freundin treffen, die als Managerin des Velodromes arbeitet. Welches Abschneiden würde er sich im Olympia-Rennen noch zutrauen? Sauser schmunzelt: «Ein Rang zwischen 20 und 30 könnte noch drinliegen.» ■



Sauser: «Wenn ich zurückdenke, waren wir schon etwas verrückt.»

Von Sierre nach Chandolin:
Morabito während einer
Trainingsfahrt.



«MEINE HEIM ZUM KLE

Heimspiel Der Walliser Radrennfahrer Steve Morabito spult auf den Strassen seines Heimatkantons jährlich Zehntausende Kilometer ab. Langweilig wird es ihm dabei nie.

Text **Gabi Schwegler** Fotos **Sedrik Nemeth**

SonntagsBlick | 26. Juni 2016 | 88



Morabito: Seit
2006 Rad-Profi.

Sein Name klingt nach allem anderen als nach Wallis: Steve Morabito (33). Dabei steckt im Enkel italienischer Einwanderer so viel Walliser wie nur möglich.

Morabito wurde im Talboden im kleinen Dorf Troistorrents gross. Täglich fuhr er mit dem Velo zur Schule, «plus die Umwege mit meinem Bruder im Wald», sagt Morabito. «Unsere Mutter hatte keine Freude, wenn wir deswegen zu spät zum Essen kamen.»

Als Kind spielte er Basketball, joggte viel, fuhr Mountainbike. «Einen Radrennfahrer gab es in meiner Familie nicht, ich habe das immer nur bei anderen gesehen», sagt er, der erst im Alter von 17 Jahren sein erstes Strassenrennen fuhr. Heute fährt er im französischen Team FdJ und gilt als Edelhelfer von Teamleader Thibaut Pinot (26).

30 000 Kilometer spult Morabito im Jahr ab – die allermeisten davon im Wallis. «Hier

Wallis Velo Tour

Das Wallis bietet dank seiner einzigartigen Topografie abwechslungsreiche Routen. Die schönsten davon lassen sich auf der neuen «Wallis Velo Tour» entdecken. Eine Rundfahrt, die gemeinsam mit dem Walliser Veloprofi Steve Morabito ausgearbeitet wurde und durch alle Destinationen des Wallis führt. 740 Kilometer, 18 500 Höhenmeter, 25 Aufstiege, aufgeteilt in 10 Etappen. Dies sind die Eckdaten der neuen «Wallis Velo Tour», die zwischen 7 und 14 Tagen bewältigt werden kann. Mehr Infos unter www.wallis.ch/cycling

AT MACHTE MICH TTERER»»

geht es fast immer aufwärts», sagt Morabito, der heute mit seiner Frau in einem Häuschen mit Gemüsegarten in Siders wohnt. «Meine Heimat machte mich zum Kletterer.» Es gebe so viele Strassen, dass ein Jahr gar nicht reiche, um alle abzufahren.

Diese Freude am eigenen Kanton will Morabito teilen: Zusammen mit Valais/Wallis Promotion entwickelte er die Wallis Velo Tour (siehe Box). Auf der 740 Kilometer langen Strecke sollen radbegeisterte Hobbyfahrer die Schönheit seiner Heimat entdecken. «Es gibt sicher viele Radfahrer, die von einer solchen Umgebung träumen, aber nicht wissen, dass sie im Wallis zu finden ist», sagt Morabito. «Nun können sie die Trümpfe des Kantons auf einer Tour geniessen.»

Er selber passt seine Trainingsfahrten der Jahreszeit an. Im kühlen Frühling fährt er

via Salquenen, Crans-Montana nach Martigny und die Rhone entlang zurück. An heissen Sommertagen zieht es ihn in die höheren Täler Anniviers und Hérens. Und im Herbst fährt er am liebsten durchs Oberwallis und die Lärchenwälder bei Finhaut-Emosson, «dann sieht es jeweils aus, als würde der Berg brennen».

WEIN ALS BELOHNUNG

Dieses Jahr ist die Faszination für die Gegend rund um den Stausee Emosson für Morabito ungleich grösser. Dort endet heuer die 17. Etappe der Tour de France – erstmals in der Geschichte. «Das ist der Hammer», schwärmt Morabito. «Eine Etappe in meinem Trainingsgebiet – das ist etwas Grosses für mich persönlich, aber auch für den Radsport im Wallis.»

Ans Gewinnen dieser Bergetappe von Bern ins Unterwallis denkt Morabito nicht. «Für mich wäre es ein Traum, die Strecke überhaupt fahren zu können.» Selbstverständlich ist das für ihn nicht: Letztes Jahr schied er nach einem Sturz mit gebrochenem Schlüsselbein in der 10. Etappe der Tour de France aus.

Klar ist heute einzig schon, wie sich Morabito von der Tour erholt: Mit seiner Frau Virginie (29), die als Physiotherapeutin arbeitet, geht er eine Woche wandern in den Walliser Bergen. «Dort finde ich nach den strengen Wochen Ruhe.» Und er, der nach seiner Karriere gerne hobbymässig winzern würde, wird sich ein Glas Walliser Rotwein gönnen. «In der Deutschschweiz kennen alle nur den Fendant. Der ist schon gut, aber ich empfehle allen ein Glas Walliser Cornalin oder Merlot.» ■



Unterwegs mit Christa Markwalder Die höchste Schweizerin des Landes liebt das Emmental.

Text Daniel Leu Fotos Kilian J. Kessler

Ein typischer April-Tag im Juni 2016. Samstagmorgen, zwischen Heimswil und Affoltern im Emmental. Das Wetter spielt verrückt. Mal nieselt es, mal blinzelt die Sonne durch die grauen Regenschichten. Manchmal auch beides gleichzeitig. Christa Markwalder (40) ist mit ihrem E-Bike unterwegs. «Nach einer anstrengenden Woche kann ich so wunderbar entspannen und den Kopf lüften», sagt sie. «Das hier ist ein Traum!»

In der wunderbaren Hügellandschaft des Emmentals ist der hektische Alltag der Nationalratspräsidentin weit weg. Ihr politisches Mandat in Bern (als FDP-Nationalrätin), ihr berufliches Engagement in Zürich – da lässt sie vieles hinter sich, wenn sie mit ihrem E-Bike durch die Gegend flitzt.

«Ich fahre gerne mit meinem Flyer durchs Emmental», sagt Markwalder während einer ersten Velo-Pause. «Ich habe das Naherholungsgebiet quasi vor meiner Haus-

tür.» Die höchste Schweizerin gerät ins Schwärmen. Erzählt von der berühmten Herzroute, die auch durch ihre Heimat führt. Vorbei an lieblichen Landschaften, gepflegten Gasthöfen und schönen Gärten.

Markwalder ist praktisch jeden Tag mit dem Velo unterwegs. «Das ist mein Hauptfortbewegungsmittel.» Als sie 18 wurde, hatte sie die Wahl: Ihre Eltern spendierten ihr entweder die Autoprüfung oder ein Generalabonnement. Sie entschied sich fürs GA. Bis heute besitzt sie keinen Führerausweis. «Ich benütze ÖV und Velo und bin überdies eine gute Taxi-Kundin.»

Ihre Heimatstadt sei dafür ideal. «Burgdorf ist eine Fussgänger- und Velomodellstadt. Ich kann hier mit dem Fahrrad einkaufen, und mit dem Zug bin ich in 14 Minuten



«DAS HIER IST EIN TRAUM»

SonntagsBlick | 26. Juni 2016 | 41



**Trotz den
Regenwolken:
Christa
Markwalder.**

in Bern», erklärt Markwalder. «An meiner Präsidentsfeier habe ich die Gäste <dans la plus belle ville en Suisse> willkommen geheissen. Das ist so. Wir haben eine wunderbare Altstadt, die übrigens älter ist als die von Bern. Und Burgdorf hat mit 16 000 Einwohnern eine gäbige und übersichtliche Grösse.»

War Burgdorf früher vor allem für seine Bier-, Textil- und Käseindustrie bekannt, hat die Stadt längst den Sprung ins 21. Jahrhundert geschafft. Burgdorf ist mit Berufsschulen, Gymnasium und Fachhochschule auch eine Bildungsstadt und bekannt für seine Medizinaltechnologie-Firmen.

Und Burgdorf ist auch eine Velo-Pionierin. Vor bald 20 Jahren wurde hier ein Velo-Hauslieferdienst eingerichtet. Ein Integrationsprojekt, bei dem ehemalige Arbeitslose ▶



«SO KANN ICH WUNDERBAR DEN KOPF LÜFTEN»

Christa Markwalder

► Einkäufe mit dem Fahrrad nach Hause liefern. «Das ist ein sehr praktisches Angebot, das auch ich regelmässig nutze.»

Mittlerweile hat es sich Markwalder auf einem Baumstamm gemütlich gemacht. Noch immer kämpft die Sonne gegen die Wolken an. «Hier in Affoltern wuchs übrigens unser Bundespräsident Johann Schneider-Ammann auf», erklärt Markwalder. Sie erzählt, dass sie sich auch politisch für die Anliegen der Fahrradfahrer einsetzt. Erst kürzlich wurde die Velo-Initiative eingereicht. Sie soll die Velowege analog den Wanderwegen in die Verfassung aufnehmen und damit die Velofahr-Kultur fördern. Eine Aktion, über die das Volk dereinst abstimmen wird, die aber auch Symbolcharakter hat.

Bevor Markwalder weiterfährt, spricht sie noch über die Tour de France, die im Juli erstmals in den Kanton Bern kommt. «Das ist ein richtiger Coup», sagt Markwalder. «Und perfekt, um das Unesco-Weltkulturerbe zu vermarkten. Solche Events wie auch die Kunstturn-EM zeigen, dass wir ein innovativer Kanton sind und vifer sind als unser Ruf.»

Die Vorfreude auf die Tour de France ist gross. «Ich sehe am Bahnhof Bern jeden Tag die Countdown-Uhr. Leider bin ich ausgerechnet dann im Urlaub. Das war wohl ein schlechtes Timing, aber es sind meine einzigen Ferien in diesem Jahr.»

Sagt es, verabschiedet sich freundlich, steigt auf ihr E-Bike und fährt davon. ■

Freut sich auf die Tour de France in Bern: «Das ist ein richtiger Coup.»

#**VERLIEBTINDIESCHWEIZ**
seit ihr Puls auch in den
Pausen schneller geht.

Martina Hofer



Schweiz.
ganz natürlich.



Monte Brè, Lugano, Tessin, © Ivo Scholz

Entdecken Sie spektakuläre Routen und Informationen unter [MySwitzerland.com/bike](https://www.myswitzerland.com/bike)

Unser Partner





DORT IHRE LEIDENSCHAFT LEBEN, WO DIE NATUR DER CHAMPION IST.

Bern und die Tour de France – das passt. Auf einer spektakulären Etappe erwartet Sie ein faszinierendes Rennen. Die atemberaubenden Landschaften zwischen Aare, Berner Alpen und Berner Jura machen Bern zum vielfältigsten Kanton der Schweiz.

Alle Reise- und Ausflugsangebote finden Sie auf madeinbern.com

